

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 154.

Neuenbürg, Donnerstag den 5. Juli 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 4. Juli (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Infolge Dunkles und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Gefehtstätigkeit bis zum Abend gering, dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgescheften, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Ostlich von Cerny, am Chemin des Dames, griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beidemal wurden sie zurückgeschlagen. Die kampfbewährten lippsich-westfälischen Bataillone stießen dem weichenden Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen.

Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stoßtrupps erfolgreich.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:
Nichts Besonderes.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

In Ostgalizien vermochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Trotz Einsetzes frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In jähher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.

Im Abschnitt Konjuch—Zborow starker Artilleriekampf.

Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft.

An der übrigen Front keine größeren Geschichtsanstaltungen.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Juli, abends. (WZB. Amtl.)
Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Flieger-tätigkeit.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (WZB. Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Brzezany wurden heftige Angriffe starker italienischer Kräfte blutig abgewiesen. Im Abschnitt Wsch von Zborow haben die Russen nicht angegriffen. Sonst auf allen Kriegsschauplätzen geringe Gefehtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 4. Juli. (WZB. Amtl.) Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote wiederum eine größere Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Ribera“

mit 5000 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der bewaffnete russische Dampfer „Betto“ mit 4600 Tonnen Kohlen nach Archangelsk, der russische Segler „Widwud“ mit Del nach England, ein großer bewaffneter Dampfer, vollbeladen nach England, ein großer durch Zerstoß geheimerter Dampfer, anscheinend Transportdampfer mit der Nr. 23, zwei Dampfer, die durch Doppelschuh zusammen aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden. — Gegen die englischen bewaffneten Dampfer „Fallobon“ (3012 Bruttoregistertonnen) und „Nitonian“ (6318 Bruttoregistertonnen) wurden von einem Unterseeboot Torpedotreffer erzielt. Das Sinken der Schiffe konnte jedoch nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. Juli. (WZB. Amtl.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya: 5 Dampfer, 4 Segler. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a.: die englischen Dampfer „Devotdale“ (3847 Tonnen), auf dem Wege nach England, „Nahonda“ (7196 Tn.), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedodetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erladung auf dem Wege nach England, der englische Dreimast-schooner „Carrie Harven“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Gedenket der U-Bootspende!
Gaben nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Enztälers“.

Zur Kriegslage.

Berlin, 4. Juli. (WZB.) Während es an der flandrischen Front und an der Arrasfront den 3. Juli über ruhig blieb, setzten an der Nisnefront die Franzosen am Abend des 3. Juli neuerlich zu mehreren für sie unglücklichen Gegenangriffen an. Am Mitternacht veruchten die Franzosen einen neuen Angriff bei Cerny, der gleichfalls unter blutigen Verlusten scheiterte. — An der Ostfront ist in der großen russischen Zwangsoffensive bereits am dritten Kampftag eine Pause eingetreten. Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier die russischen Divisionen unter Leitung englischer und französischer Offiziere in den Kampf getrieben wurden, stand den blutigen Methoden der zaristischen Heerführung kaum nach, ja übertraf sie womöglich. Die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht wurden, waren froh, dieser Hölle entronnen zu sein. Uebereinstimmend sagten sie aus, daß Kavallerie bereitstand, um die Weichenden wieder in den Kampf zu treiben. Am 3. Juli stockte an der ganzen russischen Front der Angriff. Lediglich bei Brzezany vermochten die Russen ihre Angriffe zu erneuern. Das schauerliche Bild von der Frühjahrs-offensive 1916, wo die Angreifer regimentsweise fielen, wiederholte sich. Alles Einschleichen frischer Kräfte half den Russen nicht weiter.

Die russische Offensive.

Die Entwicklung, die die kriegerischen Ereignisse im Osten genommen haben, sind dazu angetan, das Interesse für die Ostfront, das seit den Märztagen der russischen Revolution beträchtlich abgeklunnt war, plötzlich wieder aufleben zu lassen. Die Ostfront wahrte schon seit den letzten Tagen nicht mehr den Schein-trügerischer Ruhe. Das russische Artilleriefeuer hatte sich immer mehr verstärkt und namentlich auf der 30 Kilometer langen Front zwischen Strupa und Narajowka an Heftigkeit derartig zugenommen, daß mit dem Vorgehen der russischen Infanterie gerechnet werden mußte. Am gewaltigsten richtete sich die russische Kanonade gegen den Mittelpunkt des Angriffsraums bei Brzezany. Am 30. Juni begann der Infanteriekampf, der zunächst in einigen dünnen Wellen vorgetragen wurde. Es entwickelten sich jedoch nach und nach ernste und schwere Kämpfe, deren Gewalt sich schließlich zu einer derartigen Heftigkeit

steigerte, wie sie während des ganzen Krieges im Osten noch nicht beobachtet worden ist. Am 1. Juli fand der Hauptangriff statt, der mit 5-6 facher Ueberlegenheit an Menschenmaterial ausgeführt wurde. Bei Brzezany wurden nicht weniger als 16 russische Divisionen ins Feuer geführt, die an den eroberten Truppen des Grafen Boshmer, der bereits im vergangenen Jahre auf denselben Schlachtfeldern der Offensiv-Brustiloms erfolgreich handgehalten hatte, scheiterten. Mit stärkstem russischen Einsatz wurde gegen das Dorf Konjuch gestürmt, das nach erbittertem Ringen verloren ging. In einer vorbereiteten Kieselstellung konnte jedoch der Massentoch der Russen aufgefangen und abgeschlagen werden. Am Stochodnie griffen die Russen ohne jede Artillerievorbereitung an, um mit schweren Verlusten abgewiesen zu werden. Die erbitterten Kämpfe auf der ganzen Angriffsfront haben den Deeren der russischen Republik größere Einbuße an Toten und Verwundeten gebracht, als sie je erlitten haben, als noch der kaiserliche Doppeladler ihre Fahnen schmückte. Das Ziel der russischen Angriffe war Lembetz. Gerade in Ostgalizien, wo die Entente den russischen Ansturm angefeht hatte, hoffte sie Erfolge erzielen zu können, die die russischen Freiheitsdeere zu größerer Begeisterung zu entflammen geeignet sein sollten. Dort stehen sie in Feindesland und konnten bei Gelingen hoffen, einen umso größeren Druck auf den Gegner auszuüben in der Lage zu sein. Außer den ungeheuren Truppenmassen, die zum Angriff verwendet wurden, sind weitere starke Kräfte bereit gestellt, so daß mit weiteren ernsten und schweren Kämpfen im Osten zu rechnen sein wird. Bis her ist es dank der hingebenden Tapferkeit der Truppen und der weit-ausschauenden Führung gelungen, auch die russische Dampfwalze No. 11 zum Stehen zu bringen.

Rundschau.

Berlin, 3. Juli. (WZB.) Im Hauptaus-schuss des Reichstags würdigte der Staatssekretär des Innern die großen Opfer, die das deutsche Volk trägt. Er gab einen Ueberblick über die Aussichten der bevorstehenden Ernte in Deutschland und den veründeten Ländern. Zur Kohlenfrage führte der Staatssekretär aus, daß zurzeit der Bedarf die Forderung übersteige. Das Gleichgewicht müsse hergestellt werden, einerseits durch Steigerung der Produktion, andererseits durch Einschränkungen wo solche durchführbar seien. Die für beide Zwecke erforderlichen Maßnahmen seien eingeleitet und würden durchgeführt werden. Die Bevölkerung könne darüber beruhigt sein, daß sie ausreichend Hausbrand erhalten werde. Die Zuverlässigkeit des Staatssekretärs auf die Wirkungen des Untersee-bootskrieges ist unerchütterlich. — Der Staatssekretär v. Capelle über den U-Bootskrieg sagte: Die Erfolge des U-Bootskrieges im Juni sind erfreulich. Sie werden voraussichtlich so groß sein wie im April. Die Schwankungen der einzelnen Monate sind etwas ganz natürliches. Im Durchschnitt der 5 Monate sind 900000 Tonnen versenkt worden. Wir werden den U-Bootskrieg mit dem behaupteten Erfolg fortsetzen können, trotz der gemachten Abwehrmaßnahmen. Es liegt keine Veranlassung vor, in den militärischen Erfolg den geringsten Zweifel zu setzen. — Ausrüstung gab sodann der Kriegsminister über die militärische Lage. Voraussichtlich plane der Engländer nördlich von Arras größere Aktionen. Bei den Franzosen sei nach den letzten Kämpfen eine sichtsliche Abspannung erfolgt. Einzelbetätigungen werden natürlich nicht ausbleiben. Den U-Boots-erfolg fortzusetzen, liege im Interesse unseres Landheeres. Die letzten russischen Offensiv-stöße wurden energisch geführt. Die Aufgabe des Saloniki-Unternehmens ist nicht wahrscheinlich. Die Anstrengungen der Italiener an der Tsongofront, wie in Tirol sind gescheitert. Die Heeresleitung vertraue auf einen günstigen Ausgang des Kampfes.

Berlin, 4. Juli. (WZB.) Der Hauptaus-schuss des Reichstags setzte heute die vertrauliche

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 J.
bei Anstuferteilung
durch Geschäfts-30 J.
Kellame-Zeile 20 J.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr norm.

Fernsprecher Nr. 4
Die schriftliche Mitteilung
kann ebenfalls übernommen.

mmeln von
elbeeren
n Beeren im
indewald ist für
bis auf weiteres
boten.
Den 4. Juli 1917.
alttheisnamt.
Dörrie.
enalb.
Landhaus
in Gaudgarten
der Nähe be-
dod ob. Baum-
a mieten be-
st.
mit Preis ab-
Oberkassell
nbürg.
oder 15. August
stiges
schen
ient hat, nicht
en.
ekretär Schün-
ndhof.
sofort bei guten
iges und jure-
chen
Haus. Diele
hen, biegen und
n können und
n haben.
v. Beuß,
Billa Hohenthr.
per sofort oder
iges
chen
en. auch etc.
Strauß
Bahnplatz 4.
urt a. M. für
päter nettes
chen
ebe zu Kindern
en Haus Beil-
n. Gnz.
wohlerzogener
rsche
d leichte Garten-
en“, Wildbad.
enhardt.
age Kuh
Kalb
at zu verkaufen
meister Kerrer.
etten
der Fabrik
alpreisen
hr. 1.3 Pl. Nr. 15
ndstück.
V. 3 Pl. Nr. 25
4.2 Pl. Nr. 28
6.2 Pl. Nr. 48
Nachnahme von
k an.
wird nicht ab-
ren.
Zigarettenfabr.
H.
nstrasse 34.

Aussprache über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage fort.

Berlin, 4. Juli. (WZ.) Wieder hat der Fliegerstab einen Tapferen dahingerafft. Der berühmte Kampfflieger Leutnant der Reserve Dossenbach ist gefallen.

Der Wolffsche Draht hat schon am Sonntag in dankenswerter Weise festgestellt, was in Düsseldorf und in Stettin in Wahrheit passiert ist. Wir möchten dem noch hinzufügen: In Düsseldorf sind Läden gestürmt und — das gilt namentlich von Alkoholläden — ausgeräumt worden. Lebensmittel wurden auf der Straße verstreut. Militär ist dort nicht eingeschritten. Inzwischen ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt worden. In Stettin kam es zum Einschreiten des Militärs, ohne daß es von der Waffe Gebrauch zu machen hatte. Hier wie dort sind die Schuldigen mit schweren Strafen belegt worden, die ihre abschreckende Wirkung hoffentlich nicht verfehlen werden. Daß es sich bei der Geschichte von der Stettiner Lebensmittellieferung ins Ausland um ein törichtes Märchen handelte, ist bereits vom Wolffschen Draht festgestellt worden. Die Polizeistunde ist in beiden Orten derweilen wieder auf 10 Uhr festgesetzt worden. Außerdem hat es noch kleinere Krawalle in Gleiwitz und in Hindenburg gegeben, bei denen nebenbei ebenso wie in Düsseldorf und Stettin Ausländer, die aus dem Westen gekommen waren, eine Rolle gespielt haben. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Militär herangezogen. Auch hier hat es nicht einzugreifen gebraucht und allerorts ist die Ruhe wieder hergestellt.

Karlsruhe, 5. Juli. Heute sind es 200 Jahre, daß Karlsruhe als Landeshauptstadt gelten kann. Markgraf Karl Wilhelm hat zwar erst 1718 das Schloß bezogen und die staatlichen Kanzleien von Durlach hierher verlegt. Trotzdem darf man den Tag etwas früher ansetzen und den 5. Juli 1717 als solchen bezeichnen. Dem an der Spitze eines Kabinettsprotokolls von diesem Tage steht, während in den früheren Protokollen neben dem Datum kein Ort genannt war, die Bemerkung und zwar in gehobener Schrift: Heute haben Serenissimus zu Karlsruhe den ersten Audienztag gehalten.

Berlin, 4. Juli. Im Ausschuss der französischen Sozialistenpartei warnte der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Weil davor, sich auf eine Abstimmung in Elsass-Lothringen über die Zugehörigkeit des Landes einzulassen. Eine solche Abstimmung könne leicht zur Folge haben, daß Elsass-Lothringen als französisches Kriegsziel ausgeschieden würde.

Ueber die große Rede, welche Lord George in Glasgow gehalten hat, brachte das Reuterbüro noch einen Nachtrag, nach welchem Lord George am Schluss seiner Rede gesagt haben soll, daß England schon jetzt den Frieden haben könnte, aber ein solcher Friede würde für das englische Volk verhängnisvoll werden. Ueber die Frage der Wiederherstellung Belgiens und über die Entschädigungen

oder über den Frieden ohne Entschädigungen habe sich auch noch kein deutscher Staatsmann klar ausgesprochen. Darauf hat der englische Ministerpräsident aber auch schon wieder eine Rede in Dundee gehalten. In dieser hob er hauptsächlich die Unerlöschlichkeit des englischen Kriegsmaterials und die große Leistungsfähigkeit der schweren englischen Kanonen hervor, von denen sich die große Armee Deutschlands habe in die Erde vergraben müssen. Das würde der Anfang vom Ende sein. Dann betonte der englische Ministerpräsident aber auch die Notwendigkeit der Einigkeit unter den Vierverbandsmächten. Lord George hat ferner auch seine lange Zunge an Deutschlands Haltung im Jahre 1871 gerührt, doch diese Stelle in der Rede des englischen Ministerpräsidenten hat das Reuterbüro nicht weiter verbreiten dürfen. Geschlossen hat Lord George seine anmaßenden Reden mit den Worten, daß der Krieg auch Enttäuschungen und Entmutigungen bringe und das Ende des Krieges schiere noch weit zu sein, und zum Schlusse brachte er die hohle Phrase, daß sich der Frühling bald den Weg durch das Eis des Winters bahnen werde.

Nach Baseler Nachrichten aus London berichtet "Manchester Guardian", daß die englischen Minister im Hochsommer politische Reisen durch das Land unternehmen werden, als Gegenmaßnahme gegen die ernstliche Zunahme der Friedenspropaganda. Lord George spricht im Juli allein in 13 englischen Industriestädten.

Berlin, 5. Juli. In der russischen Ostflotte sollen neuerdings wieder starke Reutereien vorgekommen sein und im italienischen Heere wurde in meuternden Truppenteilen der 10. Mann erschossen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Juli. Der Justizetat im Landtag. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Vizepräsident Dr. v. Niene (Z) beleuchtete in längeren sachkundigen Ausführungen die Frage der zunehmenden Straffälligkeit der Jugend. Abg. Mattutat (S) hielt eine Reform des Fürsorgeerziehungswesens erst nach dem Kriege für angebracht. Seine Partei lehne den Antrag auf Erhöhung des Fürsorgeerziehungsalters ab. Abg. Köster (BA) wandte sich gegen die vielen Strafbefehle insbesondere gegen Landwirte, mit denen man die Arbeitsfreudigkeit der Bevölkerung erlöse. Das Begnadigungsrecht sollte weitgehend angewandt werden. Justizminister Dr. v. Schmidlin betonte dem gegenüber, daß ohne Strafanordnungen eine Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht durchführbar gewesen wäre. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Hartenstein (B), auf die der Justizminister erwiderte, sprach der Abg. Westmeyer (S. Pgg.), der die Geldstrafmilderung der Justizminister für Schwurgerichte für Prejudizdelikte gegenüber den Amtsgerichten und dem Reichsgericht verlangte und auf die vom Reichsgericht verweigerte Haftentlassung seines Parteifreunds Hofscha

— der übrigens der heutigen Sitzung wieder wohnte — näher einging.

Stuttgart, 4. Juni. (Zweite Kammer.) Der Justizetat füllte auch heute die ganze Sitzung aus, doch kam man wenigstens mit ihm zu Ende. Die Beschwerden des Abg. Westmeyer mit vollem Erfolg zurückzuweisen, hatte der Justizminister heute wiederum reichlich Gelegenheit. Nachdem die Abg. Hermann (B), v. Sieber (M), Pflüger (S), Karle (BA), Gisele (B), Daur (B), v. Gauß (B), Demme (S), Westmeyer (SB) und Wolf (BA) zu dem Justizetat gesprochen hatten, wurde seine Erziehung gegen die Stimmen der Sozialistischen Vereinigung bewilligt. Der Ansuchenantrag über die Fortsetzung der Sozialistische Vereinigung und die Sozialdemokratie mit Ausnahme des Abg. Hermann. Der Antrag über die Abschaffung der Ordnungstrafen in den Personalakten hatte keinen Widerspruch gefunden. Dem wurde die Ueberweisung des Antrags über die Wirksamkeit des § 184 der Verfassung gegenüber außerwürttembergischer Behörden in den staatsrechtlichen Ausschuss einstimmig angenommen. Ronges folgt die Beratung des Kulltetats.

Stuttgart. An Eisernen Kreuzen sind bisher verliehen worden: 49600 I. Klasse und 2200500 II. Klasse. Hiervon entfallen auf die Heimat 117 Eis. Kreuze I. Klasse und 3543 II. Klasse, sowie 1445 Eis. Kreuze II. Klasse am weiß-schwarzen Bande. Mit anderen Worten: auf rund 500 Eis. Kreuze, die im Felde verliehen wurden, kommt 1 Eis. Kreuz auf Heimatverdienst. Ein Vergleich der Verleihungen in der Front und in der Etappe zeigt, daß der Verhältnis hier 0,8% beträgt, d. h. auf 125 Eis. Kreuze in der Front kommt eins in der Etappe. (Z. A.)

Ueber den Stand der Weinberge in Württemberg berichtet der "Weinbau" auf Grund der Ausfertigungen der Vertrauensmänner des württembergischen Weinbauvereins, indem er schreibt: Ein Loblied ist es, das wir diesmal unserem Weinbau singen dürfen. Herrlich grün und gesund stehen alleweilchen die Reben, die in nun fast 2 Monate währenden sommerlicher Witterung zuerst in raschen Antriebe, dann bald, etwa am 6. Juni, in die Blüte gekommen sind unter ungemein günstigen Verhältnissen die Blüthen in der unglücklich kurzen Zeit von nicht ganz zwei Wochen durchlaufen haben. Dadurch, daß die meisten Sorten, so beim Trollinger, Urbau, Gutedelt und Sylvaner viele Traubchen nachgetrieben haben, ist sich das Gesamtbild des Fruchtantrages sehr als kurz nach dem Antriebe. Die am Ende des Monats Juni niedergegangenen reichen Niederschläge sind dem Festwachsen der Beeren und dadurch die Erhaltung des Traubenantrages jedenfalls sehr zu verdanken. Von den Schädlingen ist in ganz verhältnismäßig geringen Maße die Peronospora zu finden. In wahrer Mehltau (Oidium) ist bis jetzt gleichfalls über spärliche Erntenspedungen nicht hinausgeraten. Der Reuermurm richtet dank der rasch verlaufenden Blüte nicht viel Schaden an. Die Düngung der Weinbergsarbeiten ist in diesem Jahre infolge des

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

301

(Nachdruck verboten.)

Miß McCoy hatte, ohne die beiden Herren, die durch einige Wünsche verdedt standen, gesehen zu haben, ihren Gaul zum Schritt durchpariert und die Zügel nachlässig auf den Hals geworfen. In ihren Gesichtszügen, die kurz ziemlich genau erkennen konnte, war deutlich ein weiches, weiblicher Zug zu sehen, der dem jungen Major heute besonders auffiel. Wertwürdig, wie sie heute, wie in Erwartung, etwas Bestimmtes zu sehen, hinüber nach dem Gute der Buffows, und dann bekamen die Augen eine Spannung, aus der ein Renner die erwachende Liebe eines Weibes mit Sicherheit gemahnt hätte.

In solch einem Augenblick traten die beiden Herren ganz unerwartet in den Gesichtskreis der jungen Dame, und eine verräterische, heiße Blutwelle übergieß das feine Gesicht des stolzen Dolprinzeßchens jählings.

"Hallo, guten Morgen, Miß Goldhoar!" rief der alte Oberst mit seiner dröhnenden Stimme in bester Laune, und Kurt schwankte vergnügt seinen Jagdhut, an dem noch der frische Bruch für den gestreckten Hock steckte, in die Luft. Er hatte nichts gesagt, und es froh ihm beim Anblick und dem lächelnden Farbenwechsel des jungen, schönen Mädchens da hoch zu Ross vor ihm ein ungemein wohlgeles, behagliches und doch leise zitterndes Gefühl vom Herzen in die Kehle.

Miß Ethel hatte sich schnell gefaßt, von der Ueberraschung, hier auf die Herren zu treffen, erholt und rief, sich vom Sattel herniederneigend: "O, solch eine hübsche Ueberraschung, die Herren hier draußen zu treffen. Ich wollte mir Ihre jungen Pferde einmal ansehen, Herr Oberst. Mein

Freund, der Landrat, schwärmte mir sehr viel von Ihren Fohlen vor, er meinte, endlich sei doch mal ein vernünftiger Mann in seinen Kreis gekommen, der die edle Pferdeucht wieder zu Ansehen und in Blüte bringen könnte."

Hatte die Amerikanerin nicht so schon einen ziemlich umfangreichen Stein im Brett des Alten gehabt, diese ahnungslose Aeußerung würde ihn ihr bestimmt eingetragen haben, so aber wuchs sich dieser Stein zu einem mächtigen Felsquader aus, und der Oberst sagte vergnügt:

"Immer heran ans Vergnügen, liebe Miß, Sie werden einige ganz passable Tiere darunter finden; die beiden ältesten und besten gehören leider nicht mehr mir."

"Schade!"

"Aber warum?"

"O, wenn sie mir nun gerade gefallen hätten, und ich sie gerne kaufte, was dann?"

"Ja, mein liebes Fräulein, dann müssen Sie sich einmal an die Adresse meines Sohnes Kurt wenden, dem habe ich sie soeben — geschenkt."

"O, ei, mein Herr Leutnant, was höre ich, solch noble Geschenke macht Ihnen Ihr Herr Papa?"

"Ja! Aber denken Sie nicht etwa, daß das täglich vorkommt, denn dann wird er bald keine Pferde mehr auf der Koppel haben."

Alle lachten, und da Vater Buffow einmal die Spendierhosen anhatte und äußerst guter Laune war, — auch so seine väterlichen Hintergedanken hatte, denn die Miß gefiel ihm immer besser, — so wandte er sich an sie und sagte:

"Sie haben schon einen ziemlich scharfen Ritt hinter sich, kommen Sie mit uns ins Haus und frühstücken Sie da! Mein Junge wird Sie gern dahin begleiten; ich selbst muß noch einmal aus Borwerk nachsehen, ob auch die neu angekommene Dreschmaschine richtig aufgestellt ist."

Sie schaute einen Augenblick in die lachenden Augen des Obersten, und als sie darin nichts

Verdächtigtes fand, sprang sie gewandt wie ein Junge aus dem Sattel und stand hell lachend vor den beiden Herren, die ob des hübschen Salto mortales wohl höchst erstaunte Gesichter gemacht haben mußten.

"Herr Oberst," begann sie nun, feierlich kramend stehend wie ein Soldat und die rechte Hand am Hut, "ich stehe ganz zu Ihren Diensten! Herr Leutnant, bitte übernehmen Sie die Führung! He, John, my horse!"

Der glattrasierte amerikanische Reitknecht im Zylinder und einer sonstigen Aufmachung, wie der Reitknecht eines Fürsten, kam heran und nahm das Pferd der Dame am Zügel.

"So, mein Leutnant, nun kann die Besprechung beginnen. — O, wie das gut tut, so sehr Glieder nach solch tüchtigem Ritt wieder einmal selbst gebrauchen zu können," sagte die Miß, während sie sich an ihn und reichte dem Hauptmann die Hand.

"Nun, nun," fragte sie den jungen Offizier, "wo gehen wir?"

Kurt zeigte ihr den Weg, gab dem Reitknecht den Befehl, der großen Straße nach dem Gute zu folgen und dort die Pferde einzustellen. Ohne auch nur mit einer Muskel zu zucken, ritt der Mann im Trabe davon.

"So, und nun stehe ich ganz zu Ihren Diensten, Miß Ethel!"

"Wie," fragte sie gedehnt und sah ihn ganz erstaunt an, "auch die deutschen Offiziere lassen sich — befehlen?"

"Ei, warum denn nicht? Meinen Sie, daß wir nur den königlichen Dienst kennen, in dem befohlen wird, meine liebe Miß? Nein, wir kennen auch noch einen anderen, milder harten, dafür aber auch recht süßen Dienst, der — Rinne!"

(Fortsetzung folgt.)

sich fast überbaltende Wachstums der Neben eine ganz außerordentliche geworden.

Stuttgart. Der Straßensatz des Kgl. Oberlandesgerichts hat heute gemäß Art. 11 Abs. 3, Z. 2, Abs. 1 des Gesetzes vom 11. Juli 1917, deren Beginn am 9. Juli festgesetzt worden war, ausfallen zu lassen.

Heilbronn, 3. Juni. „Füsiliers-Regiment 122 Kaiser Karl von Oesterreich, König von Ungarn“ wird künftig unser Füsiliers-Regiment heißen, dessen Chef, der junge Kaiser Karl, bei seiner Anwesenheit in Stuttgart des Regiments besonders gedenkt, dessen Felduniform er trug.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Horzheim, 1. Juli. Auf den Türmen der hiesigen evangelischen und katholischen Kirchen erklang heute mittag 12 Uhr gemeinsam das Abschiedsgeläute der Glocken, die im Laufe der nächsten Woche abgenommen werden sollen. Erhalten bleibt nur das Geläute der Schloßkirche, das den Turm-Afford mit der Oktav und der Terz darstellt und dessen Gesamtklang nach dem Urteil der Sachverständigen überwältigend ist. Immerhin wird auch die kleinste der fünf Glocken als entbehrlich abgenommen werden. Das Geläute der neuen städtischen Stadtkirche, von dem der Sachverständige erklärte, man werde in babilonischen Lande nur wenige solcher wunderbaren Geläute treffen, fällt bis auf die kleinste Glocke dem Krieg zum Opfer, ebenso ein Geläute der bescheidenen Altstadtkirche und der erst vor wenigen Jahren erbauten neuen Christuskirche im Stadtteil Bröhlungen. Nicht minder bedauerlich ist die Beiseitigung des schönen Geläuts der kath. Pfarrkirche. Aus den drei evang. Kirchen der Stadtgemeinde, ohne Bororte, wurden zusammen 11 662 Kilo Bronze gewonnen. Wegen der Schwierigkeiten der Entfernung (die größte wiegt 88 Zentner) hat man sich zur Zerstückelung der Glocken in den Türmen entschlossen.

Magold. Gestern wurden im ganzen 7 Glocken von den hiesigen Kirchtürmen, zwei von der evangelischen, zwei von der katholischen Stadtkirche und

drei vom alten Kirchturm abgeliefert und ihren neuen kriegerischen Bestimmungen übergeben.

Dermisches.

Darmstadt. Der Gesamttrag der Kirchenrente an der Bergstraße, einschließlich Weinheim, wird dieses Jahr auf eine Million Mark geschätzt.

Strasbourg. Eine nichtbeabsichtigte Folge hatte die Verordnung der Bad. Obstverwaltung, durch die es gestattet wurde, drei Kilogramm Kirichen unmittelbar beim Produzenten einzukaufen. Kaum war nämlich die Verordnung erlassen, als zwei Sonderzüge mit 2000 Schulkindern aus Strasbourg in das Rendtal fuhren. Dort kauften jedes der Kinder die drei erlaubten Kilogramm Kirichen ein und nahen sie mit in die elässische Hauptstadt. Aus Baden fand auf diese Weise eine Kirichenausfuhr statt, mit der man nicht gerechnet hatte.

Aufgeschaffener Salat ist ein gutes Gemüse. Noch in den ersten Kriegsjahren sind große Mengen in der Hitze aufgeschossenen Kopfsalates aus den Düngerhaufen gewandert. In Anbetracht des großen Bedarfs an Gemüse sollte dies jetzt nicht mehr vorkommen. Die Blätter ergeben nach Entfernung von Stumpf und Blattrippen ein vortreffliches, dem Spinat an Geschmack mindestens gleichwertiges Gemüse. Weiter aber lassen sich die Salatblätter in der heißen Sonne oder auf Horden über dem Herd leicht trocknen. Sie geben, in luftigen Säcken aufbewahrt, für den Winter ein mit Kartoffeln zusammenzuführendes Salatgemüse von überraschender Schmadhaftigkeit.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 2. Juli. (W.B. Ag. Milli.) Englische Flieger warfen in der letzten Woche über 70 Bomben auf die Stadt Jerusalem. Es waren weder Menschenverluste noch bedeutender Schaden zu verzeichnen. Die Beschädigung einiger heiliger Stätten ist ebenfalls nicht sehr bedeutend. Wir überlassen der öffentlichen Meinung das Urteil über dieses Vorgehen, das mit allen Grundfragen der Zivillisation und Menschlichkeit in schreiendem Widerspruch steht.

Berlin, 5. Juli. Der „Lokalanz.“ meldet aus Würzburg: Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem ersten Generalquartiermeister Ludendorff wurden auf der Durchreise auf dem Bahnhof Würzburg von mehreren Tausend Personen lebhaft begrüßt und dargebracht.

Genf, 4. Juli. Ueber die Landung der amerikanischen Truppen in Frankreich stellt laut Prof. Ag. Admiral Dagon im „Journal des Debats“ Betrachtungen an, aus denen hervorgeht, daß diese Truppen in drei Gruppen ankamen, zusammengefaßt aus je 5 Transportdampfern, umgeben von 12 Torpedojägern, und geführt von einem Panzerkreuzer als Flaggsschiff. Der Landungshafen befand sich an der atlantischen Südküste Frankreichs.

Berlin, 5. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Königsberg: Sämtliche ehemaligen Studierenden des Polytechnikums in Barisan, die dort nicht beheimatet sind, haben, lt. Befehlsmachung des kaiserl. Gouverneurs die Stadt bis morgen zu verlassen.

Berlin, 5. Juli. (W.B.) Kennzeichnend für die politische Bedeutung der Amsterdamer Kartoffelkrawalle ist es, laut „Vossischer Ztg.“, daß unter den Agitatoren, die die Volksmenge aufbeizen, sich mehrere Personen befinden, die als Agenten des verächtlichen Antischmuggelbureaus des Telegrafik bekannt seien.

Bern, 5. Juli. (W.B.) Die französische Presse erwartet infolge der Wiederherstellung der Monarchie in China ziemlich übereinstimmend einen Bürgerkrieg zwischen Nord und Süd. Das „Echo de Paris“ erklärt, der Süden sei mit Hilfe Japans heute ebenso separatistisch wie 1911. Tokio und Washington lehnten die zentralistische Bewegung offen ab. Ein starkes China wünsche Japan nicht Amerika sehe auf eine Politik der offenen Tür.

Verbreitet den „Enztäler“!

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos 13. (A. B.) Armeekorps. Regelung des Verkehrs mit Heu.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Verwaltungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dez. 15 (R.G.B. S. 813) ergehen auf Ersuchen des A. Kriegsministeriums folgende Anordnungen:

1. Beschlagnahme.

§ 1. Das gesamte Ertragnis der diesjährigen Deuernte in Württemberg wird, soweit es eingebracht ist, für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich beim Inkrafttreten dieser Verordnung befindet. Im übrigen unterliegt es mit der Trennung vom Boden der Beschlagnahme für den Kommunalverband, in dessen Bezirk es gewachsen ist.

Als Heu im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle in Württemberg vorkommenden Heuartien (Wiesenheu, Gehmd, Kleeheu, Luzerne usw.) anzusehen.

§ 2. Wer Heu in Gewahrhaft hat, ist verpflichtet, dem Kommunalverband auf Verlangen jede Auskunft zu geben, die bestimmt ist, den Vollzug dieser Vorschriften zu sichern, also insbesondere den jeweiligen Bestand anzuzeigen, die Befichtigung der Vorräte und Lagerräume zu gestatten, sowie Einsicht in Aufzeichnungen und sonstige Belege zu gewähren.

§ 3. An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nicht vorgenommen werden, soweit sich aus den §§ 4-6 nichts anderes ergibt. Das Gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung ergehen.

§ 4. Zulässig sind ohne weiteres Veränderungen an die Heuverwaltung und an den Kommunalverband, für den das Heu beschlagnahmt ist, sowie alle Veränderungen und Verfügungen, die mit Zustimmung der Landesfüttermittellstelle erfolgen.

§ 5. Trotz der Beschlagnahme dürfen Tierhalter von ihren selbstgezeugten Heubeständen die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Heumengen verfüttern. Die Landesfüttermittellstelle ist im Benehmen mit landwirtschaftlichen Sachverständigen für die verschiedenen Teile des Landes fest, welche Heumenge die Tierhalter durchschnittlich für die einzelnen Tiergattungen täglich verfüttern dürfen.

§ 6. Abgesehen von den in §§ 4 und 5 bezeichneten Fällen sind Verfügungen und sonstige Verfügungen nur statthaft, soweit der Erwerber von der Landesfüttermittellstelle ausgestellte Heubezugscheine nachzuweisen vermag. Die Beförderung der auf Grund der Bezugscheine erworbenen Mengen mit der Eisenbahn setzt die Abstempelung des Frachtbriefs durch den Kommunalverband voraus; die Beförderung mit der Achse ist nur zulässig auf Grund eines von dieser Behörde ausgestellten, auf einen bestimmten Tag lautenden Beförderungsscheins.

§ 7. Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Eigentumsverkauf durch eine der in § 4 genannten Stellen oder einer nach §§ 5 und 6 zugelassenen Verwendung oder Veräußerung.

§ 8. Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 1 bis 7 ergeben, entscheidet ein bei der Landesfüttermittellstelle eingesetztes Schiedsgericht endgültig.

Ueber die Zusammenziehung und das Verfahren des Schiedsgerichts werden die näheren Bestimmungen vom A. Ministerium des Innern getroffen.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft: 1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, insbesondere aus dem Bezirk des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnahmt sind, entfernt, sie beschädigt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht. 2. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt.

§ 14. Das seitherige Ausfuhrverbot von Heu aus Württemberg bleibt bestehen. (S. Verfügung des stellv. Gen.-Kdos. vom 19. Februar 16 (Staatsanzeiger Nr. 41 Seite 301.)

III. Höchstpreise.

§ 15. Es werden Höchstpreise für Heu festgesetzt werden. Vorstehende Verfügung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 26. Juni 1917. Der stellv. kommandierende General XIII. (A. B.) Armeekorps. v. Schäfer.

A. Oberamt Reuenbürg. Die (Stadt-)Schultheißenämter

werden beauftragt, vorstehende Bekanntmachung des stv. Generalkommandos vom 26. Juni 1917 durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Den 30. Juni 1917. Oberamtmann Bißgela.

Reuenbürg.

Butter-Abgabe

Freitag, den 6. ds. Mts., von morgens 8-9 Uhr für Inhaber der Reichskarten 1-180, von 9-10 Uhr für Nr. 181 bis 350, gelbe Karten III und IV. Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

Reuenbürg.

Dieserigen hiesigen Familien, welche auf ihre Anweisung noch keinen Einmachzucker erhalten haben, wollen sich morgen Freitag, den 6. ds., von 10-11 Uhr, auf dem Rathause melden. Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

A. Forstamt Simmersfeld.

Rotbuchenstammholz- und Beigholz-Verkauf

am Donnerstag, 12. Juli 1917, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Anker“ in Simmersfeld aus Staatswald III Gütele Aht. 3, 7, 8, 13, 14, 21; IV Enzswald Aht. 18, 22, 26; V Spielberg Aht. 7; VII Schloßberg Aht. 1 und 2.

Stammholz: 12 Rotbuchen mit Fm.: 0,79 Hb, 2,72 Hb, 4,36 IV. Aht.

Beigholz: Buchen: Aht.: 24 Scheiter, 27 Anbruch; Nadelholz: 3 Scheiter, 2 Prügel, 228 Anbruch.

Losverzeichnis von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

A. Forstamt Wildbad.

Stangen- und Reisig-Verkauf

am Samstag, 7. Juli 1917, nachmittags 6 1/2 Uhr, in Wildbad in der Reimbachbrauerei aus Staatswald I Aht. 14 Kriegswaldkopf:

Nadelh. Bauft.: 43 St. II, 20 St. III. Aht.; Hagst.: 5 St. I, 13 St. II, 37 St. III. Aht.; Hopfenst.: 90 St. II, 20 III, 25 IV. Aht.; Rebst.: 30 St. I. Aht., sowie 2 Stangenreisig-Lose, geschätzt zu 500 Wellen.

Bestellungen auf

Stempel jeder Art

nimmt bei raschster Lieferung entgegen E. Wech, Buchhandlung



Bekanntmachung
des **IV. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps.**

Ueberhandnehmen der **Felddiebstähle**, hauptsächlich in der Umgegend der Großstädte, ist geeignet, die Erzeugung von Nahrungsmitteln und damit die Volksernährung zu gefährden.

Ich bestimme deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes:

Es ist verboten, Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere der Ernährung von Menschen und Haustieren dienende Bodenerzeugnisse von Gärten, Aekern und Wiesen zu entwenden.

Desgleichen wird verboten, fremden Grund und Boden zu betreten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Jedoch kann beim Vorliegen mildernder Umstände auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erklagt werden.

Stuttgart, den 27. Juni 1917.
Der stellv. kommandierende General
o. Schäfer.

N. Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Gerste usw.

I. Wie sonstiges Getreide (Roggen, Weizen, Dinkel, Haber) und andere Früchte (Erbsen, Bohnen, Linen, Widen, Buchweizen, Hirse) ist nach § 1 der „Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917“ vom 21. Juni d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 507) auch **Gerste in vollem Umfang für den Kommunalverband beschlagnahmefähig**. Es dürfen also nicht mehr, wie seither, von den Landwirten bestimmte Gerstemengen zurückbehalten werden. Vor dem Verkauf und Kauf von Gerste usw. wird gewarnt.

II. Verarbeitung zu Mehl, Schrot usw. ist Selbstversorgung nur auf Grund von **Mahlscheinen** gestattet. Es darf damit nur ein Vorrat für höchstens 2 Monate geschaffen werden (§ 63 Buchst. a u. b der R.G.O.).

III. Die Ausstellung der Mahlscheine wird — vorbehaltlich näherer Anordnungen — hinsichtlich der Erzeugnisse der Ernte 1917 **ausschließlich der Bezirksgetreidefelle** übertragen.

IV. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, dies alsbald ortsüblich bekannt zu machen und den Kundenmältern gegen hierher vorzuliegende Bescheinigung zu eröffnen. Einer Ausstellung von Mahlscheinen für Erzeugnisse der Ernte 1917 haben sie sich zu enthalten.

Den 4. Juli 1917. Oberamtmann Ziegels.

N. Oberamt Neuenbürg.
Beförderung von Obst.

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 (R.G.B. S. 607 u. 728) wird vorbehaltlich höherer Genehmigung folgendes bestimmt:

- 1) Wer Obst jeder Art im Gewicht von mehr als 1 1/2 kg innerhalb des Oberamtsbezirks von einer Ortschaft zur andern, gleichgültig in wessen Auftrag, durch wen, auf welchem Wege und mit welchem Beförderungsmittel befördert, hat hierbei einen **Ausweis über seine Person** mit sich zu führen, inwieweit nicht ein Beförderungsschein erforderlich und erteilt ist.
- 2) Der **Ausweis** wird vom Ortsvorsteher des Wohn- oder Aufenthaltsorts gegen eine **Gebühr von 10 Pfg.** ausgestellt und ist mit dem Gemeindestempel zu versehen. Der Ausweis hat Vor- und Zunamen, Beruf, Geburtsort, Wohn- oder Aufenthaltsort und Gestaltsbezeichnung des Inhabers zu enthalten. Eine Aushändigung an andere Personen zum Zweck der Beförderung von Obst ist nicht zulässig.
- 3) Der Ausweis ist auf Verlangen den Beamten und Beauftragten der Landesversorgungsstelle, des Kommunalverbandes, der Polizei, der Forst-, der Eisenbahn- und der Postbehörden vorzuzeigen.
- 4) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind strafbar.
- 5) Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Einhaltung der Vorschriften strengstens zu überwachen.

Den 4. Juli 1917. Oberamtmann Ziegels.

N. Oberamt Neuenbürg.
Erntevorschätzungen 1917.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden hiemit auf die Bef. des Stellv. des Reichskanzlers vom 21. Juni 1917 und auf die Min. Verfügung vom 28. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 149) zur genauen Beachtung hingewiesen. Sie haben insbesondere für alsbaldige Aufstellung der erforderlichen **Sachverständigenkommission** und für die rechtzeitige Vornahme der zunächst in der Zeit vom 1. bis 20. Juli vorzunehmenden **Schätzungen** (§ 1 Ziff. 1 der Bef. des Stellv. des Reichskanzlers), sowie für die Vorlage der vorchriftsmäßig ausgefüllten **Schätzungsurkunde** an das Oberamt längstens auf 21. Juli zuverlässig Sorge zu tragen.

Die Vortrude zur **Schätzungsurkunde**, die nach der ihnen aufgedruckten Anweisung auszufüllen sind, werden demnächst kurzerhand zugesandt; ebenso die **Ortslisten von der Ernteschätzerhebung 1917**, sobald sie hier ausgedruckt sind. Diese Ortslisten können bis auf weiteres bei den Gemeinden zurückgehalten werden.

Den 2. Juli 1917. Oberamtmann Ziegels.

Neuenbürg, 4. Juli 1917.
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß mein lieber Bruder

Karl Bodamer
Postunterbeamter

heute morgen infolge eines Schlaganfalles sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Bruder **Jakob Bodamer** mit Familie.

Beerdigung findet Freitag, 6. Juli, nachm. 4 Uhr, statt.

Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie
314000 Gewinne und 2 Prämien.
Möglichster Höchstgewinn Mark

800000
Hauptgewinne und Prämien Mark

500000
300000
200000
150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
5	10	20	40 Mark

J. Schweickert Königl. Würstsch. Lotterie-Bankhaus **Stuttgart**
Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 10. u. 11. Juli 1917.

In Neuenbürg bei Max Meisel.

Circa 30 Hektol. haltende ovale leere

Wein-Fässer

in nur gutem Zustande baldigst zu mieten oder kaufen gesucht.

Schwarzwald-Hotel, Herrenalb.

Geflügel- und Kanarienvogelzüchterverein Neuenbürg.
Bestellungen für Fuhringe für die Geflügel wollen im Laufe dieser Woche bei Schriftführer **Schneerle** gemacht werden.
Der Vorstand.

Neuenbürg.
Einige tüchtige **Mäherinnen** für Militärarbeit werden angenommen.
Karl Knöller, Schneidmstr.

Nach Frankfurt a. M. für 15. Juli oder später nettes **Mädchen** gesucht, das Liebe zu Kindern hat. Vorzustellen **Hans Weisbarth**, Hofen a. Gz.

Suche für sofort ein eheliches fleißiges **Mädchen** welches Liebe zu Kindern hat und etwas Hausarbeit übernimmt bei guter Behandlung und hohem Lohn.
Frau Fabrit. J. Dienerwadel, Forzheim.
Oestliche Karl-Friedr.-Str. 55.

Bergament-Papierdärme sind wieder eingetroffen in der **C. Meeh'schen Buchhandlg.**

Neue Formulare: **Lebensmittel-Ausweis-Karten** empf. die **Engländer-Druckerei**.

Formulare zu **Reise-Ausweisen** zu haben in der **Buchdruckerei diez. Mattes**.

Giro-Konto Nr. 24 bei der **Oberamts-Sparkasse Neuenbürg:**
C. Meeh
Buchdruckerei und Geschäftsstelle des Engländer Buchbinderei, Buchhandlung
Bezirksvertreter der Württ. Bibelanstalt (Hilfsbibelverein).

Damen-Mädchen-Bekleidung **L. Berner**
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke
Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Engländer. Verantwortlicher Redakteur C. Meeh in Neuenbürg.

